

**1. Das Rosental.**

Das Rosental ist ein ehemaliger Wildpark der sächsischen Kurfürsten, der 1663 für 15000 Taler an den Rat der Stadt verkauft wurde. Seit 1903 ist er der städtischen Gartenvorwaltung mit einer Gesamtfläche von 920000 qm unterstellt. In der leichten Zeit ist er manigfach verschönert worden. Von der Stadt aus betrifft man den Park gewöhnlich durch den Eingang an der Rosentalgasse. Man erreicht hier zunächst die große Wiese mit dem Teich. In der Nähe der Wiese die Denkmale von Rößler, Gellert und Bechner. Am hinteren Ende die Friedenssäule mit Gedächtnisstafel. Rechter Hand führt der im Jahre 1777 angelegte Promenadenweg nach Görlitz, an dem beliebte Etablissements (Vonontz) gegründet 1782. Schweizerhäusern, Zoologischer Garten liegen. Im hinteren Teile des Rosentals befindet sich ein durch Aufschüttung entstandener künstlicher Berg mit hölzernem Aussichtsturm, im Volksmund Scherbelberg genannt. Auf dem Turme ist eine gute Orientierungsplatte für die Umgebung Leipzigs angebracht. In der Nähe des Berges ein kleiner Teich im malerischen Lage. Von da aus zur Marienstraße und längs der Elster schöner Spazierweg am Amelungenewehr vorbei bis zum Elstersteg, wo es zum Schützenhof weiterführt (siehe 2). Am Ende des Wohlter Dammweges betrifft man Spielplatzanlagen, in deren Nähe beliebte Gartenlokale (Kaiserpark, Mühle, Schillerhäuschen) sich befinden. Ein angenehmer Weg führt unter der Mauer des alten Göltzsch Schlosshofs nach der Görlitzer Bahnhofstraße zurück. Im Hinblick auf den Altenhainthof Schillers in der benachbarten Wendestraße führt er den Namen Poetenweg. Das Haus, in dem der Dichter kurze Zeit im Sommer 1785 gewohnt hat, ist später nach Erinnerungen von Zeitgenossen festgestellt worden und enthält jetzt eine Ausstellung auf seinen Aufenthalten bezüglicher Erinnerungen (Schillerhaus). Besichtigung täglich. Am Rückweg treffen wir noch den ehemaligen Exerzierplatz des 13. Regiments, der gegenwärtig der Parzellierung unterworfen ist.

**2. Schützenhof — Große Eiche — Deutsches.**

Der nächste Weg, d. h. vom Zentrum der Stadt ist der von der Frankfurterstraße abzweigende Deutscher Weg, reizvoller der Spaziergang durch das Rosental über den Elstersteg, von allen Theatern ca. eine Stunde.

Der Schützenhof, eröffnet 1808 unter dem Namen Neues Schützenhaus, ist im Besitz der Leipziger Schützengeellschaft. Außer dem Restaurationsgebäude enthält er die Schießstände mit 300 m Schießweite. Die Halle für die Schüsse ist 67 m lang und 11 m tief; errichtet wurde der Schützenhof vom Architekten Bruno Grimm für 120000 M. Baubau. Die ausgedehnten Wiesenflächen dienen zur Ablösung großer Volksfestlichkeiten (Schützenfest und Sodenfest). Vom Schützenhof gelangt man über das Leipziger Wasser und den Lappenberg nach dem Bahnhof der Thüringer Bahn, längs diesem in 10 Minuten zum Leipziger Bahnhof, in dessen Nähe sich die beliebten Gartenlokale Waldhof und Burgou befinden. Überquerter man die Bahn, statt an ihr hinzugehen, so gelangt man in ca. 20 Minuten zur Großen Eiche oder Königseiche, einem berühmten Siele des Spaziergängers. Der mächtige Baum, der etwa 700 Jahre alt ist, hat in 1 m Höhe einen Durchmesser von 2,7 m, ist 38,5 m hoch und hat Schätzungsweise 88 elbm. Holz. Er erhält seinen Namen nach einem Besuch des Königs Friedrich August II. von Sachsen, zu dem auch ein Gedenkstein erinnert. Von der großen Eiche aus immer links der Lippe entlang, gelangt man über die Brücke auf einen breiteren Weg, der in einer Biegung zum Hofhaus Burgau in Böhlitz-Ehrenberg führt. Gesamtweg von Leipzig über die große Eiche nach Böhlitz-Ehrenberg reichlich 2 Stunden. Dasselbe bekannte Böhlitz-Ehrenberg. Ein kurzer Wiesengang führt zum Bahnhof Leipzig zurück. Wer Leipzig vom Schützenhof aus dem nächsten Wege erreichen will, geht den großen Fahrweg gerade aus oder den nebenher laufenden Fußpfad.

**3. Der Briesnitz.**

Den Ausflug beginnt man am besten in Böhlitz-Ehrenberg und folgt hier zunächst der Landstraße nach Gundorf und Burgau. Von hier führt der uns in einer Stunde zu dem, auf einem langgestreckten Hügel liegenden Walde führt. Der Briesnitz ist hauptsächlich ein Ziel für Liebhaber der Natur, da sich dort eine größere Anzahl in der Umgebung von Leipzig sonst nicht vorfindende Pflanzen und Insektenarten vorfinden. Außerdem befinden sich dort Wüstengräber. Über den Sandberg, auf dem eine große Brauerei liegt, gelangt man nach Rückmarsdorf und kann von hier den Rückweg auf der Landstraße antreten. Ein empfehlenswerter größerer Ausflug ist folgender: Man wendet sich vom Briesnitz westwärts und erreicht in einer halben Stunde Großdöllitz, von hier in dreiviertel Stunde Kleinziebenau und kommt hier durch das verholzte Holz an dem beliebten Waldrestaurant Waldkater vorbei nach Schleußig.

**4. Böhlitz-Ehrenberg.**

Den Weg beginnt man wie Ausflug 2, wendet sich aber nicht rechts nach Böhlitz-Ehrenberg, sondern geht vom Bahnhof Leipzig aus in gerader Richtung weiter und dann längs der Böhlitz einen schönen Wiesengang zum Park von Böhlitz-Ehrenberg. Der Park ist nicht öffentlich, doch wird der Eingang gern gestattet. Ebenso ist nach persönlich eingeholter Erlaubnis die Besichtigung der Sternburgischen Privatgalerie erlaubt; sie enthält eine größere Anzahl Gemälde, worunter die von niederländischen, deutschen und italienischen Meistern besonders wertvoll sind. Will man den Spaziergang weiter ausdehnen, so kann man entweder der Hauptstraße folgen über Böhlitz, Moderswitz, wo wir auf preußisches Gebiet übergetreten, nach Schleußig wandern. Hier berühren wir noch die Landessittensammlung zu Alt-Schreib. Unumtäglich kann man auch hier durch Wald und Wiesen, ohne die Dörfer zu betreten, nach dem Waldalter und von da nach Schleußig gehen, wenn man von der Straße aus wieder bis über die Brücke zurückgeht und sich links hält. In Schleußig selbst bewerten wir auf dem Markt das zur Erinnerung an die 1870/71 gefallenen errichtete Kriegerdenkmal. In der Nähe der Burgberg mit schöner Aussicht. Helmweg mit der Bahn in einer halben Stunde.

**5. Lindenhalde-Wiederisch.**

Wir benutzen am besten die elektrische Bahn, die nach den Lazaretten führt. Hier besichtigen wir zunächst die ausgedehnten Lazarettensiedlungen der Artillerie, der Ulanen und des 107. Infanterieregiments, die schon außerhalb des Leipziger Stadtgebietes liegen und in den Jahren 1806–97 errichtet worden sind. Dann wandern wir die Straße weiter, die sich vor hier auswiderstellt, nach dem idyllischen Dorfchen Lindenhalde. Hier befindet uns hier auf dem Gebiete der Kämpfe vom 18. Oktober 1813, an dem die Preußen und Russen im glücklichen Kampfe bis nach Bölkow vordrangen und dadurch die Vorteile, die Napoleon im Süden errungen hatte, wieder weit machten. In Lindenhalde steht sich die Straße. Die Hauptausfahrt führt an einem Tannenwaldchen entlang nach dem Dorf Bölkow. Hier befindet sich eine künstlich aufgerichtete Ruine und ein Bismarckturm, vom Baumeister Tauch errichtet. Die rechts abzweigende Chaussee führt und über das Gefilde der Schlacht bei Bölkow 1813, in der Gustav Adolf den bis dahin unbezwingenen Kaiserlichen Heerführer Tilly schlug; daran erinnert das Denkmal, das ihm von dem Befreier Breitenfelds, dem Kammerjäger Grüner am 7. Sept. 1831 gesetzt wurde. Auf demselben Gebiete wurde im späteren Verlaufe des 30jährigen Krieges noch eine für die Schweden siegreiche Schlacht ausgefochten. Von hier aus wenden wir uns rückwärts über die Dörfer Klein- und Groß-Wiederisch zurück nach Gutriebisch. Hier ein Hauptansichtsrand des beliebten Leipziger Nationalgetränks, der Gose, die schon im 16. Jahrhundert von dem ursprünglichen Herstellungsorte Goslar an der Gose nach Leipzig gewandert war (Gosenhänse, Gosenichlöbchen). Hier liegt auch die bekannte Kummelapotheke.

**6. Die Parthendorfer bis Taucha.**

Der nächste Weg nach Taucha ist wiederum die Chaussee, die man am Endpunkt der nach Voltmarndorf führenden Linie der elektrischen Bahn betrifft. An dieser Chaussee liegt das Vorwerk zum Heiteren Platz, in der Geschichte der Völkerschlacht ist dieser Punkt dadurch wichtig, daß hier die Sachsen, die unter dem Befehl des französischen Marschalls Ney standen, die französischen Fahnen verließen und am 19. Oktober mit den Württembergern zu den Verbündeten übergingen. Überhaupt ist hier das Gebiet der entscheidenden Kämpfe der Völkerschlacht am 19. Oktober, wo insbesondere durch das Vorgehen Blüchers gegen Paunsdorf der Kreis der Nord- und Südbahn geschlossen wurde. Nach Taucha gelangt man auf einem hauptsächlich durch Wiesen hinziehenden lohnenden Spaziergang über die Parthendorfer. Wir beginnen in Schleußig, das am 18. Oktober von den Russen unter Langenau ähnlich vergleichbar geführt wurde, wenden uns auf dem Wiesenwege nach Altmarsdorf, wo sich der schöne Park des Herren von Frey befindet. In einer kleinen halben Stunde erreichen wir die Kirche zu St. Thelsa, eine der ältesten Kirchen der Umgebung Leipzig, die einzeln auf hohem Felde stehend, für die Dörfer Neutzsch, Plößen und Cölln als Kirche dient. In wieder einer halben Stunde gelangen wir nach Döllitz mit neuerer Kirche, in der sich ein altes Marienbild befindet, dann weiter über Plaue nach Seegeritz, wo von der Kirche, die ebenfalls hochsitzt, hübische Fernsicht ist. Binnen kurzem kann man von hier die Grasdorfer Steinbrüche erreichen, deren Besuch lohnend ist. Auf der Straße über Grasdorf oder Grasdorf gelangt man nach Taucha, einem Städtchen, das früher größere Bedeutung gehabt hat. Die dortigen Jahrmarkte wurden selbst von Leipzig aus besucht, waren noch das alljährliche Leipziger Kindervergnügen des "Tauchischen Jahrmarktes" (im September) erinnert. Die gesamte Partie ist auf der Chaussee in 2 Stunden, längs der Bahn in reichlich 3 Stunden auszuführen. Rückfahrt mit der Bahn.

**7. Volksgarten — Osheim — Stolz.**

Man nutzt die elektrische Bahn bis Sellerhausen und wandert die Straße entlang an der Maschinenfabrik von Kirchner vorbei. Man erreicht bald den Volksgarten, einen zierlichen Exerzierplatz, der hauptsächlich mit Linden, aber auch mit ausländischen Bergdörfern und künstlichen Pflanzengruppen geschmückt ist. In der Mitte befindet sich ein Bassin mit Fontäne, von schönen Beeten umrahmt. Am Eingange neben dem Anstaltshauses erinnert ein von Dr. Apel gesetzter Markstein daran, daß sich am 18. Oktober 1813 hier das Kommando des linken Flügels der Franzosen unter Marschall Ney befand. Nach dem Verlassen des Volksgartens wandern wir ein Stück auf der Straße weiter bis zur nächsten Bahnstation (Eilenburger Bahn) und erreichen, die zweite Straße rechts einbiegend, die Häuserkolonie Osheim, eine Gründung des Baurats Rohrbach. Hier befinden sich ca. 20 Häuser mit billigen Arbeitserwohnungen, zu denen je ein Gärtchen gehört, gemeinsam Turnspielplatz und Badeeinrichtung für alle Bewohner. Ein dort ansässiger Vermieter hat die Aussicht über die ganze Kolonie. In der Richtung der Osheimstraße weitergehend, erreichen wir die Paunsdorfer Chaussee, wo wir am Endpunkt der elektrischen Bahn Böhlitz-Paunsdorf rechts unter der großen Überführung der neuen Zentralbahnanlagen nach Stolz abbiegen. Gleich hinter dem Dorf erreichen wir den Stolzer Volkspark, ein kunstgewolltes Terrain mit Rasenflächen, Baumgruppen und schönen Wegen, in dessen Mitte ein Teich mit Fontäne angelegt ist. Kinderspielplätze und Ruheplätze entsprechen auch hier dem Zwecke des Ganzen. Ein einfaches Denkmal am Teich erinnert daran, daß in der Nacht vom 18. zum 19. Oktober sich hier das Bivac des 3. Bataillons des 3. Sibirischen Landwehrregiments befand, daß dann am folgenden Tage unter Major Friccius das höhere Grimmsche Tor als erstes erströmte.

**8. Das Gebiet der Völkerschlacht im Südwesten (18. Oktober 1813).**

Wir benutzen die elektrische Bahn bis Probstheida und beobachten im Vorbeifahren die Vorarbeiten zur Errichtung des Völkerschlachtdenkmales. Dieses soll sich im Hintergrunde eines großen, von Alleen umrahmten Parks befinden. Ringsherum sind schöne Parlanlagen in einem Gesamtumfang von 264,760 qm geplant. Die ansteigende Straße führt uns von Probstheida nach der Schleußig-Meusdorf, hier Restaurant mit Park und Aussichtsturm. Am 18. Oktober war hier der Standort Napoleons. Die Höhe selbst führt den Namen Monarchen-

bügel. Am 18. Oktober früh 10 Uhr wurde nämlich an dieser Stelle den verbündeten Fürsten, Friedrich Wilhelm III. von Preußen, Kaiser Alexander I. von Russland und Kaiser Franz I. von Österreich, die Siegesbotschaft von dem Führer der Südarmee Fürst Schwarzenberg überbracht. Rechts an der Straße befindet sich das Grabdenkmal des Fürsten Schwarzenberg († 1829 in Leipzig), von seiner Gemahlin gelebt, links der Gathof zum Monarchenbügel mit gutem Aussichtsturm, der eine genaue Beschreibung der Treppen- und Feldherrnstellungen an den einzelnen Schlachtfeldern enthält. Ferner ein Museum von Waffen, Ritter, Handwerken etc., die auf die Schlacht Bezug haben, im Garten des Restaurants erinnert noch ein Obelisk und ein Schödeldenkmal an die Bedeutung des Platzes. Vom Monarchenbügel steigt man in 2 Minuten nach Liebertwolkwitz hinauf. Seitlich bemerkten wir dabei links die Höhe des Galgenberges, von dem am 18. Oktober Napoleon die Geschosse von 300 Kanonen auf den Schlüssel der feindlichen Stellung, Guldengossa, schleudern ließ, um seinen großartigen Vorstoß gegen das Zentrum zu unterstützen. Zwei Tage später befanden sich die Monarchen auf dieser Erhebung, ehe sie den andern Hügel zum Standort erwählten. An der Höhe von Liebertwolkwitz befindet sich eine höhere Erhebung, der Kolmberg, auf dem ein einfaches Schlachtdenkmal steht, ein anderes auf der Straße zwischen Liebertwolkwitz und Wachau. Hier war zugleich das Gebiet der ersten Zusammenstöße am 18. Oktober, die die Einleitung zu dem blutigen Drama bildeten. Späterhin ging über diesen Boden die furchtbare Niederlage Napoleons, die aber nutlos verlief. Auch am 18. Oktober war dieses Gesetz noch sehr umstritten; gelang es doch den Verbündeten trotz wiederholter Angriffe nicht, das Dorf Probstheida, den Schlüssel der französischen Stellung, einzunehmen, das die Franzosen in der Nacht vom 18. auf den 19. verwüstig räumten. Auf dem Rückwege wenden wir uns links inwärts zum Napoleonstein, dem Standorte des Kaisers am 18. Oktober, wo man eine gute Übersicht auch über die Stadt hat. An der Straße das Gasthaus zum Napoleonstein, bei dem sich ein reiches Museum der Völkerschlacht befindet. Am Südviertel führt uns die elektrische Bahn nach der Stadt zurück. Neben das projektierte Völkerschlachtdenkmal sei noch folgendes erwähnt: Der Vorstoss dazu reicht bis ins Jahr 1814 zurück. Er kommt von Moritz Arndt und anderen Patrioten jener Tage. Bei der 50-jährigen Gedenkfeier 1863 wurde dann im Beisein von 1400 Veteranen ein Grundstein gelegt, der sich noch heute auf freiem Felde links von der Reichenhainerstraße befindet. 1889 wurde eine Sammlung ins Leben gerufen, die ca. 2000 M. ergab. Seit 1894 wirkte dann der deutsche Patriotenbund energisch für weitere Beschaffung von Mitteln und am 18. Oktober 1899 wurde der erste Spatenstich zum Denkmal getan, das man 1913 vollendet zu sehen hofft. Es wird nach den Plänen des Prof. Bruno Schmitz erbaut und wird eine Wand mit einem kolossallem Mosaik enthalten, über der sich ein mächtiges Appelgebäude mit Glasmosaiken, Skulpturen und Malereien geschnitten, erheben soll.

**9. Das Schlachtfeld vom 18. Oktober. Heilanstalt Dösen.**

Wir können zu diesem Ausflug die elektrische Bahn bis Dösen benutzen. Hier wenden wir uns zu dem nahegelegenen Schloß zu Dösen, das noch heute zahlreiche Wertmale eines eindrucksvollen Kampfes zeigt. Neben in der Umgebung sind durch Marmorkiese, die man dem historischen Interesse des Dr. Apel verdankt, die Stellungen der Heerführer mit ihren Truppengattungen und Jahren zu erkennen. So finden wir in der Nähe von Dösen die Stellung des Fürstlichen Grafen Roßkampff, zwischen Dösen und Wachau die Stellungen der französischen Führer Lüdinot und Ligerneau. Von Dösen aus wenden wir uns in die Richtung nach Probstheida, um die städtische Heilanstalt Dösen zu besichtigen. Der Plan dazu wurde im Anfang von Baurat Lüdtke bearbeitet. Bauinspektor Bachmann überwachte die Ausführung, die in den Jahren 1900–1901 stand. Die Anstalt besteht aus 24 Gebäuden. Ursprünglich war sie als ein Genesungsheim, verbunden mit Beren- und Siechenanstalt geplant, mußte aber später vollständig mit Kranz-kranken belegt werden und enthielt nur einige schwere Nervenkranken. Sie ist nach dem Offen-Tür-System eingerichtet, sodass die Kranken zwar nach außen vollständig abgeschlossen sind, aber zwischen den einzelnen Häusern frei umhergehen können. Man betrifft zunächst das Verwaltungsgebäude, in dem sich die Wohnungen des Leiters und der Aerzte befinden. Weiterhin schließen sich rechts die Wirtschaftsgebäude an, in denen besonders die großen Wasch- und Trockenräume, sowie die Küchenräume mit ihren reichen Gemüses und Suppentischen einen Begriff von der Ausdehnung des Betriebes geben. Eine große Anzahl von Kranken wird im Betriebe selbst beschäftigt, so besonders Frauen in der Küche und zu Handarbeiten, Auskesseln, Platten etc., die Männer in eigenen Werkstätten als Schuster, Schneider, Schlosser, besonders aber mit Gartenarbeiten. Einem sehr auffallenden Eindruck macht das Gesellschaftshaus der Anstalt, das sowohl für den Gottesdienst, als auch für weltliche Unterhaltungen benutzt wird. Zwischen den Gebäuden befinden sich reizvolle Anlagen. Direktor Professor Lehmann. Sprechstunde des Direktors und der Aerzte täglich 8–4. Zeit für Krankenbesuche Sonntags und Mittwochs 2–4.

**10. Connewitz — Oehlisch.**

Nach Connewitz führen zwei schöne Wege, an der Pleiße hin oder durch die Linie. Den ersten erreicht man, wenn man durch das Schleußigholz bis zur Kettenbrücke, vor dieser anstehen und Rembahti hin bis auf den Schleußiger Berg, darüber hinweg am Germaniabord vorbei die Pleiße am Pleißensteig überquerend, den Dammweg immer am Fluß hin wendend, vorbei am Pleißenfahrtrestaurant (Wassergrill). Diese Partie kann man auch mit dem Kahn machen. Die Badestellen befinden sich gegenüber der Rembahti. Man erreicht zuerst das Waldcafé und liegt dann in den Vorortfeldern ein. Der Weg durch die Linie, der ungefähr eine halbe Stunde länger ist, wird erreicht, indem man die Kettenbrücke überschreitet, dann das Nonnenholz durchwandert und am Bahnhübergang bis in gerader Richtung sich vor uns erstreckende „Linie“, die in ihrem späteren Verlauf nach links abbiegt, betritt. Am Ausgang von Connewitz führt ein angenehmer Waldweg an der Pleiße hin zur